

bildet *Epipactis palustris*. Ferner wurden von mir kartiert: *Dactylorhiza majalis*, *Dactylorhiza incarnata*, *Aquilegia atrata*, *Gentiana verna*, *Gentianella ciliata*, *Drosera anglica*, *Drosera intermedia*, *Parnassia palustris*, *Pinguicula vulgaris*, *Equisetum telmateia* und andere.

Die Frage, ob die *Fritillaria meleagris* hier als ursprünglich einheimisch angesehen werden kann, ist damit sicher nicht eindeutig zu beantworten. Fest steht, daß sie nach mehr als siebenzig Jahren am gleichen Standort als eingebürgert gelten muß.

Literatur

ELLENBERG, H. 1974: Zeigerwerte der Gefäßpflanzen Mitteleuropas. Scripta geobotanica IX. 97 S.— FINK, H.G., H. VIBRANS & I. VOLLMER 1991: Synopse der Roren Listen Gefäßpflanzen. Schriftenreihe f. Vegetationskunde Heft 22, 262 S. Bundesforschungsanstalt für Naturschutz und Landschaftsökologie, Bonn. — KORNECK, D. & H. SUKOPP 1988: Rote Liste der in der Bundesrepublik ausgestorbenen, verschollenen und gefährdeten Farn- und Blütenpflanzen und ihre Auswertung für den Arten- und Biotopschutz. Schriftenreihe für Vegetationskunde, Heft 19, 210 S. Bundesforschungsanstalt für Naturschutz und Landschaftsökologie, Bonn. — OBERDORFER, E. 1962: Pflanzensoziologische Exkursionsflora für Süddeutschland, 2.Aufl., 987 S. — SCHÖNFELDER, P. & A. BRESINSKY 1990: Verbreitungsatlas der Farn- und Blütenpflanzen Bayerns. 752 S., Stuttgart.

Helmut A. KÖHLER
Reit, Flurstr. 8 c
83342 Tacherting

Turgenia latifolia (L.) Hoffm. in Bayern wiedergefunden

Von R. Zange, Fürth

Am 22. Juni 1994 fand ich im Rahmen von botanischen Untersuchungen der Hutungen bei Lehrberg (Landkreis Ansbach, TK 25: 6628/4) einen kleinen Bestand (5 kräftige Exemplare) von *Turgenia latifolia*.

Folgende Vegetationsaufnahme wurde dort erstellt:

Aufnahmefläche 2 m², 30° nach SSE geneigt; Krautschicht 75 % deckend, durchschnittlich 30 cm hoch; Geologie: Lehrbergschichten (Mergel); Arten: *Centaurea jacea* (3), *Myosotis arvensis* (2b), *Arrhenatherum elatius* (2a), *Ballota nigra* subsp. *nigra* (2a), *Adonis aestivalis* (1), *Papaver lecoqii* (1), *Veronica arvensis* (1), *Lactuca serriola* (1), *Convolvulus arvensis* (1), *Galium verum* (1), *Potentilla reptans* (1), *Dactylis glomerata* (1), *Turgenia latifolia* (+), *Camelina microcarpa* (+), *Fumaria vaillantii* (+), *Consolida regalis* (+), *Papaver rhoeas* (+), *Sonchus asper* (+), *Daucus carota* (+), *Allium oleraceum* (+), *Festuca guestfalica* (+), *Knautia arvensis* (+), *Achillea millefolium* (+), *Taraxacum officinale* (+). Bei *Papaver lecoqii* handelt es sich hier um die gelbmilchende Sippe, zu der neuerdings auch die rotmilchende Sippe (*P. confine*) gezogen wird (vgl. BUTTLER & SCHIPPMANN 1993).

Turgenia latifolia war bis vor wenigen Jahren in den alten Bundesländern verschollen (KORNECK & SUKOPP 1988), ebenso zumindest in Sachsen (SCHULZ 1991) und Sachsen-Anhalt (FRANK et al. 1992). Über einen Wiederfund in Thüringen (laut Auskunft von O. Elsner, Aidhausen, an einer Wegböschung nur wenige Meter von der bayerischen Grenze entfernt) findet sich eine kurze Notiz bei KORSCH (1990). Dabei handelt es sich um das einzige derzeit bekannte Vorkommen in diesem Bundesland (WESTHUS & ZÜNDORF 1993: 136).

In Bayern kam *Turgenia latifolia* nach SCHÖNFELDER & BRESINSKY (1990) früher zerstreut vor allem in den wintermilden Kalkgebieten (einschließlich Gipskeuper, Januarmittel über -2 °C) vor, wurde hier

aber nach 1945 nur noch sehr selten nachgewiesen. Dabei handelte es sich zuletzt überwiegend um synanthrope Vorkommen der Art, die früher vor allem auf skelettreichen Kalkkäckern anzutreffen war. Der neuentdeckte Wuchsort liegt unterhalb eines Ackers an der Böschung einer Straße, die nach Auskunft von A. T. Fechner vom Straßenbauamt Ansbach im betreffenden Abschnitt etwa 1965 fertiggestellt wurde; die Böschung wurde sehr wahrscheinlich (wie damals üblich) humusiert und angesät. Vermutlich handelt es sich jedoch nicht um eine Einschleppung über Saatgut, da *Turgenia* in der Gegend auch früher vorkam (mehrfach nur etwa 10-15 Kilometer entfernt [SCHÖNFELDER & BRESINSKY 1990]).

Um die seltene Art auch in Zukunft zu erhalten, wurde mit der zuständigen Straßenmeisterei Rothenburg vereinbart, daß der Wuchsort (wie bisher auch) frühestens im Herbst (nach dem Ausfallen der Samen) und ohne Saugmäher gemäht wird. Falls erforderlich, werden Bodenverwundungen vorgenommen, um ein Zuwachsen des Standorts mit ausdauernden Arten zu verhindern. Außerdem entnahm U. Meßlinger, Flachslanden, etwa die Hälfte der 1994 reichlich gebildeten Samen und brachte einen Teil davon an einer geeignet erscheinenden Straßenböschung westlich Lerchenberghof (TK 25: 6528/43) aus. Der andere Teil der Samen wurde zur Erhaltungskultur dem Freilandmuseum in Bad Windsheim übergeben, wo bereits andere gefährdete Ackerwildkräuter kultiviert werden.

Literatur

BUTTLER K. P. & U. SCHIPPMANN 1993: Namensverzeichnis zur Flora der Farn- und Samenpflanzen Hessens (Erste Fassung). Botanik und Naturschutz in Hessen, Beiheft 6: 1-476. — FRANK D., H. HERDAM, H. JAGE, S. KLOTZ, F. RATTEY, U. WEGENER, E. WEINERT & W. WESTHUS 1992: Rote Liste der Farn- und Blütenpflanzen des Landes Sachsen-Anhalt (2. Fassung, Stand: März 1992). Berichte des Landesamtes für Umweltschutz Sachsen-Anhalt 1: 44-63. — KORNECK D. & H. SUKOPP 1988: Rote Liste der in der Bundesrepublik Deutschland ausgestorbenen, verschollenen und gefährdeten Farn- und Blütenpflanzen und ihre Auswertung für den Arten- und Biotopschutz. Schriftenreihe für Vegetationskunde 19: 1-210. — KORSCH, H. 1990: Neufunde und Bestätigungen bemerkenswerter Arten im südlichen Teil der Kreise Hildburghausen und Meiningen. Mitteilungen zur floristischen Kartierung 16 (1/2): 63-69. — SCHÖNFELDER P. & A. BRESINSKY (Hrsg.) 1990: Verbreitungsatlas der Farn- und Blütenpflanzen Bayerns. Stuttgart. — SCHULZ, D. 1991: Rote Liste der im Freistaat Sachsen ausgestorbenen und gefährdeten wildwachsenden Farn- und Blütenpflanzen. In: Rote Liste der Großpilze, Moose, Farn- und Blütenpflanzen sowie Wirbeltiere und Tagfalter im Freistaat Sachsen. Dresden. — WESTHUS, W. & H.-J. ZÜNDORF 1993: Rote Liste der Farn- und Blütenpflanzen (Pteridophyta et Spermatophyta) Thüringens. 3. Fassung, Stand 1992. Naturschutzreport 5: 134-152.

Rainer ZANGE
Ökonzept - Arbeitsgemeinschaft
für Landschaftsökologie
Schillerstraße 5
D-90762 Fürth

Thlaspi alliaceum L. im Unterallgäu

von S. Springer, Wiedergeltingen

Thlaspi alliaceum ist nach OBERDORFER (1979) eine submediterrane Art, die ihre Hauptverbreitung im nordmediterranen Flaumeichengebiet besitzt und dort als Secalinetea-Kennart gilt. In Deutschland wird die Art als ausgestorben bzw. verschollen geführt (SCHÖNFELDER 1987). Alte Fundortnennungen gibt es in verschiedenen Florenwerken wie FERCHL (1879), PRANTL (1884) oder VOLLMANN (1914). Es handelt sich jedoch um ungeprüfte bzw. nicht wieder bestätigte Angaben, die von SENDTNER (1854) erstmalig veröffentlicht wurden. Bei HEPP (1954) findet sich hierzu folgendes Zitat: „Die Angabe As Berchtesgaden, Ramsau (Vollm., S. 298) stammt v. Spitzel nach Sendtner, Veg.-Verh. Südbayern (1854), S. 739; sie wurde übernommen von Ferchl, Flora von Berchtesg. (1878), S. 11 und allen späteren